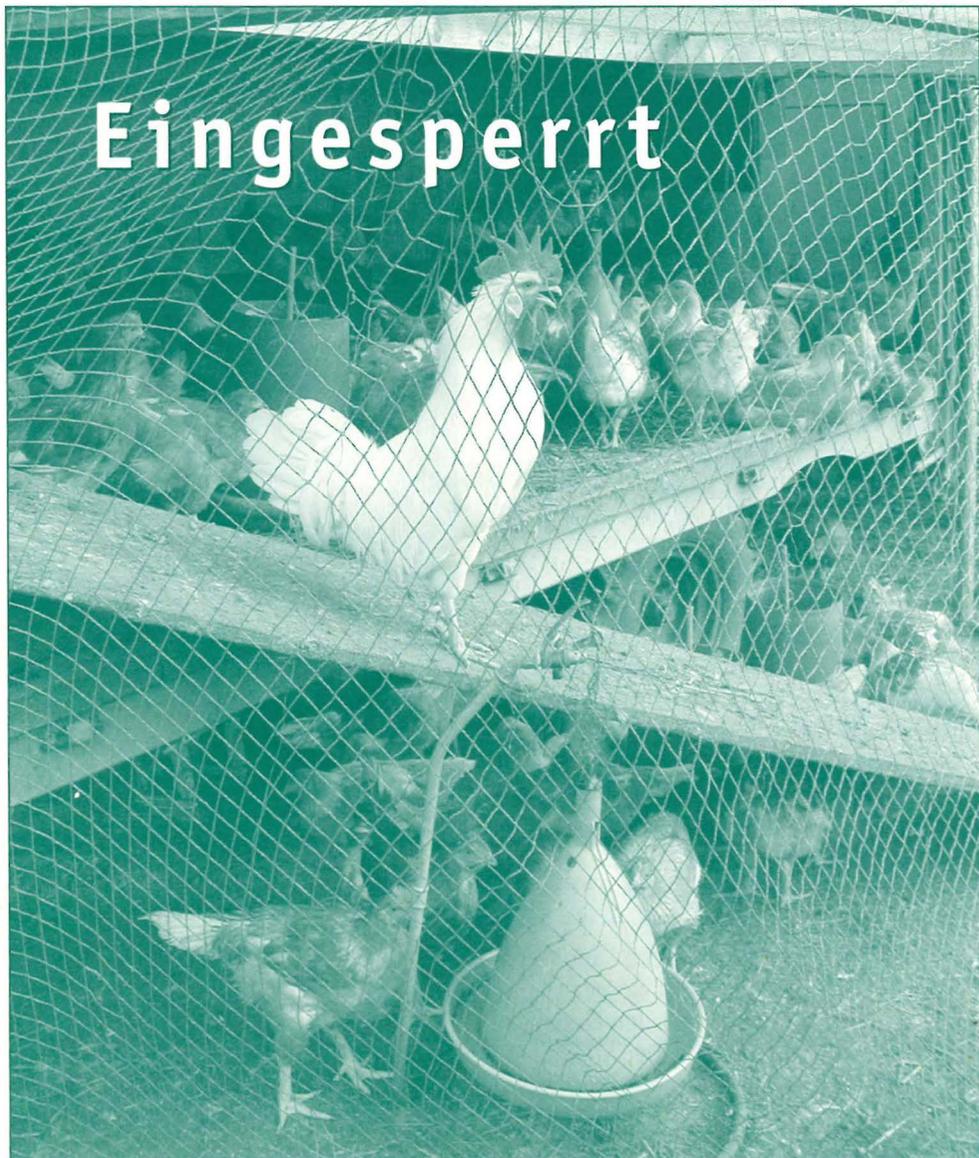


Eingesperrt



Wegen der in Asien aufgetretenen Vogelgrippe müssen auch Walder Geflügelhalter ihre Tiere vorübergehend unter Verschluss halten. Seiten 2 und 3 (Foto: E. Weisskopf)

Weihnachtszauber

Sie sind bekannt, die grossen Christkindl-Märkte in Stuttgart, Nürnberg oder gar Strassburg. Aber warum so weit reisen? Dieses Jahr weckt der erste Weihnachtsmarkt an der Walder Bahnhofstrasse die Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Die malerischen Holzhäuschen bieten ein kunterbuntes Angebot an Geschenkideen. Seite 5

Wohnen im Herrschaftshaus

Seit fast 300 Jahren thront der stolze Riegelbau «Windegg» an bester Lage über dem Dorf. Er ist Teil des reformierten Gemeindezentrums. Zwar gibt es heute für Bewohnerinnen und Bewohner bescheidene Komfortverbesserungen, jedoch spenden wie damals nur alte Kachelöfen Wärme in den Wohnstuben. Seite 7

Romantik am Strassenrand

Glühbirnen spenden schönes, warmes Licht. In der Weihnachtszeit verwandeln sie ganze Strassen in festliche Räume. Aber sonst sind sie aus der öffentlichen Beleuchtung schon längst verschwunden. Ausser in Wald. Hier stehen noch viele Strassenlampen von anno dazumal und verbreiten nostalgische Stimmung. Das ganze Jahr. Seite 9

Trainer entlassen

Nachdem zu Beginn der Saison die Resultate der ersten Mannschaft des Unihockeyclubs Laupen nicht dem entsprachen, was man sich vorgestellt hatte, trennte man sich kurzerhand von Trainer Larry Tyrell. Inzwischen haben die Spieler die Verantwortung übernommen und trainieren und coachen sich selber. Seite 9

Altmodisch?

Nun hängen sie wieder, die jahrzehntealten roten Weihnachtskerzen. Tapfer leuchten sie neben den gestylten neuen Kandelabern an der Bahnhofstrasse. Die einen finden sie bieder, alt und verstaubt, für andere gehören sie zum vertrauten vorweihnächtlichen Dorfbild. Hinter vorgehaltener Hand wird schon länger über eine zeitgemässere Weihnachtsbeleuchtung diskutiert. Bislang allerdings ohne konkrete Vorschläge. Vermutlich fehlt auch hier das Geld.

Da haben's die Stadtzürcher schon weiter gebracht. In ihrer Bahnhofstrasse hängt dieses Jahr eine neue Weihnachtsbeleuchtung. Wie intergalaktische Schwerter aus einem Star Wars Film baumeln die modernen Lampen über den Köpfen der Passanten. Neonfarben erhellen sie den Einkaufsbummel. Der alte Sternenhimmel – seinerzeit ebenso revolutionär wie heute die Leuchtstäbe – hat ausgedient.

Das wäre doch eine Chance für die Walder gewesen: Der weihnächtliche Sternenhimmel von Zürich über unserer Bahnhofstrasse. Auch wenn einige Lämpchen kaputt gewesen wären, für unsere Verhältnisse hätten die übrigen noch lange gereicht. Stellen Sie sich diese Touristenattraktion vor! Doch leider haben wir diese Gelegenheit verpasst. Die Lichterschnüre sind vermutlich inzwischen eingestampft.

Freuen wir uns also weiterhin an unseren altmodischen Kerzen mit ihrem trauten Schein und dem Tannengrün. Irgendwann hat nämlich der ganze moderne Lichterzauber ausgedient oder seinen Reiz verloren und dann liegen wir mit unserer Weihnachtsbeleuchtung vielleicht plötzlich wieder im Trend.

Esther Weisskopf

Esther Weisskopf

Vogelgrippe als globales Problem ...

Kein Hahnenschrei zerreisst mehr die Stille, kein Hühnergegacker weit und breit. Eine landesweit verordnete Vorsichtsmassnahme verbannt das Geflügel in die vorzeitige Winterruhe. Wie gehen die Walder Geflügelhalter damit um? Wer kontrolliert diese Massnahmen und warum sind sie überhaupt nötig?

Aus der Gemeinde Wald haben sich rund 110 Hühnerhalter bis zum 2. November beim kantonalen Veterinäramt registrieren lassen. Jeder von ihnen hält zwischen zwei und 4000 Hühner und ein paar Güggele. Die Meldung des Bestandes sowie die Stallpflicht für Geflügel war vom Bundesrat vorgeschrieben worden als Teil der Vorsichtsmassnahmen zum Schutz vor der in Asien aufgetretenen Vogelgrippe.

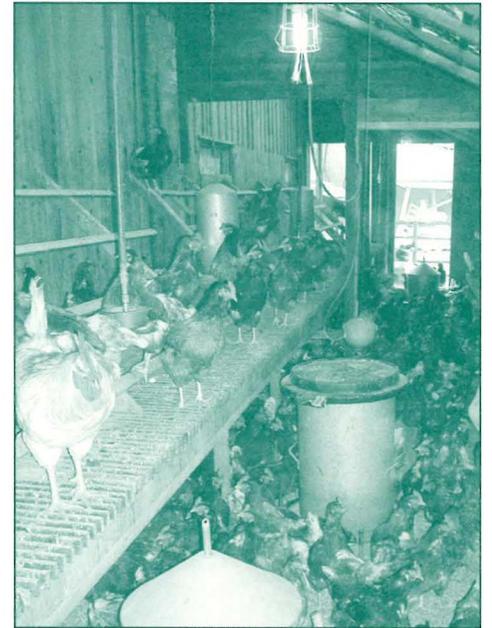
Routine kehrt ein

Die Spatzen flattern tschilpend vor den mit Vogelschutznetzen verhangenen Bauwagen herum. Hinter diesem Vorhang hocken die Hühner und starren ungläubig auf die grosse Wiesenfläche, die ihnen bis vor kurzem Raum zum Scharren und Picken bot. Der Güggele findet keine Ruhe. Pflichtbewusst schreitet er durch die Hühnerschar und sieht nach dem Rechten. Eigentlich sind die Bauwagen nur für die Nacht gedacht. Die überdachte und mit Netzen verkleidete Pergola stellt nun den geschützten Aussenklimabereich dar und bietet den Hühnern zwar frische Luft, aber kaum Auslauf. «Mir tun die Hühner leid», meint Doris Debrunner, «die lesen ja keine Zeitung und wissen nicht, was los ist.» Ihr Mann Daniel bestätigt, dass die Tiere mit dem eingeschränkten Platzangebot zunächst Mühe bekundet hätten. Doch nun kehre langsam alltägliche Routine ein. Mehr Stroheinstreu zum Scharren und Picken

beschäftige die Hühner und verhindere, dass sie sich gegenseitig plagen. Debrunners mästen in den Sommermonaten 800 Hühner. Zehn Wochen lang bleiben die Bio-KAG Poulets in Spe auf dem Hof, bevor sie mit 1,8 kg Lebendgewicht geschlachtet werden.

Warten auf den 15. Dezember

«Die Stallpflicht für Federvieh während den Vogelzügen könnte die Geflügelhalter künftig öfter treffen», prognostiziert Albert Hess, «schliesslich grassiert die Seuche in Asien schon im vierten Jahr.» Gemeinsam mit Frau Elsbeth betreut er rund tausend Legehennen und zehn Güggele. Anders als bei der Geflügelmast spielt der Stall für die Legehennen eine wichtige Rolle: Geschützt in dunklen Abteilen befinden sich die Lege-nester. Auch Elsbeth Hess sorgt für Beschäftigungstherapie. Die Legehennen erhalten regelmässig Zucchetti, Kürbisse und Strohbällen, um sie von ihrem Eingesperren-dasein abzulenken. Vor den Ställen sind Desinfektionsmatten ausgelegt – sicher ist sicher. Mit dem abgedichteten Aussenklimabereich ist der Platz für die Hühner ausreichend. Hühner wie Halter hoffen auf den 15. Dezember. Sollte die Stallpflicht über das Datum hinaus bestehen, müssten unter Umständen Eier aus Auslaufhaltung speziell bezeichnet werden. Mit finanziellen Einbussen rechnet Familie Hess nicht. Der Arbeitsaufwand sei allerdings gestiegen.



Nachtlager mit Legenestern: vorübergehend Teil des Aufenthaltsraumes.

«Wer Eier essen will, muss auch das Gegacker der Hühner ertragen.» Der Spruch zielt den Eingang zu Werner und Irene Maurers Hühnerhof. 4200 Legehennen in Freilandhaltung gackern ganz schön laut. Maurer hat den überdachten Wintergarten der Hühner so dicht gemacht, dass kein Spatz hineinfliegen kann. Auch er wartet mit Spannung auf den 15. Dezember.

Manchmal fallen im Gespräch mit den Geflügelhaltern auch Ausdrücke wie «Hysterie», «Medienspektakel», «Vollzugszwang durch Massnahmen der Nachbarländer» und «Konsumentenberuhigung». Im Grossen und Ganzen finden alle die Vorsichtsmassnahmen aber angemessen.

Federvieh oft im Kochtopf

Von fünfundzwanzig Hühnern sind der Hobbyhalterin Nicole Steinmann noch acht geblieben. Sieben wurden geschlachtet, die restlichen fanden Unterschlupf bei einem Bauern, der eigens eine Scheune für sein Federvieh gemietet hat. Nun zieht es die acht Hühner jeden Morgen beim Füttern nach draussen. Eier wollen die Tiere fast keine mehr legen. Gerne hätte sie alle Hühner behalten, doch das Freilaufgelände konnte nicht überdacht werden. Steinmann weiss von vielen Kleinaltern, die alle Hühner gemetzget haben.

Papageienzüchter ohne Auflagen

Zu den Hobby-Tierhaltern gehört auch Christian Zimmermann, der in einer Aussenvo-



Gedrängter Frischluftkonsum. (Fotos: Esther Weisskopf)

... mit lokaler Wirkung



Die Grippeimpfung wird für HühnerhalterInnen empfohlen.

lière in seinem Garten Papageien hält. Er ist Präsident der Zürcher Oberländer Sektion des Vereins Exotis zur Zucht und Haltung exotischer Vögel, dem etwa 60 Hobby-Züchter und -Halter angehören. Betreffen die Vogelgrippe-Vorsichtsmassnahmen auch seine Tiere? Zimmermann verneint. «Bisher haben das kantonale Veterinäramt und der Bund keine Vorschriften bezüglich der Haltung exotischer Vögel erlassen», erklärt er. «Sogar unsere Ausstellung konnten wir Ende Oktober durchführen. In den umliegenden Ländern besteht ein Verbot für Vogelausstellungen. Wir durften einzig keine hühnerartigen Vögel ausstellen. Die Angst vor der Vogelgrippe hat sich jedoch negativ auf die Besucherzahlen niedergeschlagen. Dies ist wohl ein Nachteil der Globalisierung.»

Der Hühnerpolizist

Für die Einhaltung der verordneten Massnahmen ist der Ackerbaustellenleiter Ruedi Vontobel verantwortlich. Er hat erst kürzlich die Liste mit den registrierten Betrieben erhalten und geht nun ein paar Mal auf eine Kontrollrunde. Dabei wird er sich auf Stichproben beschränken müssen und mit fehlbaren Hühnerhaltern das Gespräch suchen. «Für die meisten Tierhalter, die sich gemeldet haben, sollte es nicht schwierig sein, die geforderten Bedingungen zu erfüllen», meint Vontobel. «Und bei jenen paar schwarzen Schafen, die sich davor drücken wollen, spielt die soziale Kontrolle. Nachbarn haben scharfe Augen und geben schon Acht, dass kein Huhn mehr in Freiheit gackert», schmunzelt er. Renitenten Geflügelhaltern drohen Bussen.

Kaum Ansteckungsgefahr

Während vom Ackerbaustellenleiter bisher keine Beratungen verlangt wurden, klingelt in der Tierarztpraxis Prevost/Bättig des Öfteren das Telefon. Viele Hobby-Geflügelhalter sind verunsichert und erkundigen sich vor allem wegen der Stallhaltung von Gänsen und Enten. Beim Wassergeflügel ist es denn auch schon zu Tötungen gekommen, weil diese Tiere schwierig in geschlossenen Räumen zu halten sind. Tierarzt Johannes Prevost hat normalerweise nur hie und da mit Geflügel zu tun: «Für gewerbsmässige Produzenten lohnt es sich nicht, Einzeltiere zu behandeln. Meistens werden ganze Herden ausgemerzt, wenn ein Krankheitsfall auftritt. Hobby-Geflügelhalter hingegen bringen ab und zu Einzeltiere mit Verletzungen oder Durchfall vorbei.»

Eine Ansteckung mit dem Vogelgrippe-Virus H5N1 ist nur über den direkten Kontakt mit Kot und Atemweg-Sekreten von Vögeln möglich. Bisher haben sich ausschliesslich Personen aus Ländern angesteckt, in denen Menschen und Tiere sehr nahe beieinander leben. «Da wir nicht so eng mit Tieren zusammenleben, ist diese Art der Ansteckung bei uns sehr unwahrscheinlich», versichert Prevost. Eine Impfung der Bestände ist als Präventionsmassnahme nicht möglich. «Sollte ein Vogelgrippe-Fall bei uns auftreten, so schreibt das Tierseuchengesetz klare



«Nach einem kurzzeitigen Rückgang kaufen die Leute wieder Poulets», freut sich der Gügeli-maa.

Verhaltensregeln vor. Da es sich bei der Vogelgrippe um eine "auszurottende Seuche" analog der Maul- und Klauenseuche handelt, müsste in einem bestimmten Umkreis alles Geflügel geschlachtet werden», erklärt Prevost die Massnahmen, die schlimmstenfalls zur Anwendung gelangen würden.

Ursula Geiger/Esther Weisskopf ▲▲▲

Präventivmassnahmen für den Menschen

«Bisher hat sich das H5N1-Vogelgrippe-Virus so verhalten, dass eine Ansteckung immer vom Geflügel auf den Menschen und nie von Mensch zu Mensch verlief», erklärt **Allgemeinmedizinerin Katharina Pfenninger**. «Die grosse Angst ist jedoch, dass eine Person gleichzeitig am Vogelgrippevirus und der Grippe erkranken und das Erbgut der beiden Viren sich in diesem Fall vermischen und zu einem neuen Virustyp führen könnte, der dann auch von Mensch zu Mensch ansteckend wäre.» Die jährliche Grippeimpfung schützt nicht vor der Vogelgrippe, senkt aber das Risiko einer solchen Neukombination. Spitäler und Pflegeheime raten dem Personal, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Alte Menschen und chronisch Kranke gehören ebenfalls zu den Risikogruppen. Bei ihnen wird jedoch von Fall zu Fall entschieden, ob eine Impfung sinnvoll ist. «Geflügelhalter hingegen sollten sich gemäss den Impfempfehlungen für den Winter 05/06 impfen lassen», betont Pfenninger, «weil sie vermehrt von der Gefahr, an Vogelgrippe zu erkranken, betroffen sind.» Die Krankheitszeichen bei der Vogelgrippe sind die gleichen wie jene einer schweren Grippe: Erkältung, Fieber, Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, Husten. «Die Chancen unserer Bevölkerung, auch bei einer Erkrankung an Vogelgrippe wieder zu gesunden, stehen sicher gut», meint die Ärztin zuversichtlich, «da wir uns ge-

nerell eines guten Ernährungs- und Gesundheitszustandes erfreuen. Eigentlich sollten die üblichen Schutzmassnahmen genügen, um vor einer Ansteckung zu bewahren.» Zur Erinnerung seien diese hygienischen Selbstverständlichkeiten hier nochmals aufgeführt:

- Hand vor den Mund beim Niesen und Husten
- Hände waschen nach dem Niesen/Husten, nach dem Kontakt mit kranken Leuten, vor dem Essen
- Papiertaschentücher in den Mülleimer

Beim **Apotheker Mario Rebhan** fragten in Spitzenzeiten fast täglich besorgte WalderInnen nach der Verfügbarkeit des Grippemittels Tamiflu. Vorrätig hat die Apotheke Wald im Moment keines mehr, denn erst wird das Pflichtlager des Bundes aufgefüllt. Für zwei Millionen erkrankte Menschen soll Tamiflu eingelagert werden. Zusätzlich stehen 100'000 Rationen für Berufsleute im Gesundheitswesen zur Prophylaxe bereit. Das Medikament Tamiflu ist schon seit ein paar Jahren erhältlich und in der Lage, die rasche Ausbreitung der Grippeviren im Körper zu stoppen. Dabei sollte es in den ersten 36 Stunden nach der Infektion eingenommen werden, da die Wirksamkeit nacher schnell abnimmt. Im Notfall ist die Versorgung der Bevölkerung durch Apotheker, Spitäler und Ärzte sichergestellt.

dosiert. **IHR WAZ-Inserat schießt nicht übers Ziel hinaus.**

Saubere Fenster sind Ihre Visitenkarte!		
➔ für Privatkunden auch Wintergarten möglich	10 Wohnungsfenster von innen + aussen Fr. 120.- inkl. Rahmen (Material + Fahrkosten inbegriffen)	TOP-FENSTER-REINIGUNG Albisriederstr. 80a 8003 Zürich
➔ für Geschäftskunden	10 Büروفenster von innen + aussen Fr. 150.- inkl. Rahmen (Material + Fahrkosten inbegriffen)	GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN 10%
➔ für das Gewerbe	1 Schaufenster: 2 Meter von innen + aussen Fr. 30.- inkl. Rahmen (Material + Fahrkosten inbegriffen)	Die ersten 100 Kunden erhalten 20% Rabatt
Testen Sie uns jetzt! Telefon 076 502 91 82 Fax 043 817 41 02, zueri-clean@bluewin.ch		Gültig bis Ende Dezember 2005

beherzt

NATURLADE WALD

Tösstalstrasse 29, Tel 055 246 14 31 Natürlicherweise

Warum in die Ferne schweifen,
wenn das Gute liegt so nah?

MÖBEL FRY|AG

liefert praktisch alle Markenartikel

8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055 246 33 13
Fax 055 246 52 44
www.fry-moebel.ch

Garant für gutes Wohnen

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller
CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch

Käthi Schläpfer
Gartenstrasse 6 · 8636 Wald
055 246 41 49 · 079 238 47 49

- Blumen für jeden Anlass
- Blumenwagen am Samstag beim Coop persönlich bedient
- Natürliche Floristik



...alles geregelt...

Büroservice für:
Steuern
Buchhaltung
Administration



AllReg Inge Reithaar · 8637 Laupen
Tel. 055 266 18 20 www.allreg.ch



Töpferei

zum blauen Haus

Lust auf Keramik?
neue Kurse ab Januar 2006

Barbara Mero-Gafner
Brüglan 8636 Wald Tel. 055 246 37 29



GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT

GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

Schützenstrasse 6
8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
Mail: egli.getraenke@bluemail.ch

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 07.30-11.30 · 13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

Alles aus professioneller Hand

- ▲ Holzbau-Planung und Ausführung
- ▲ Dach- und Wandkonstruktionen
- ▲ Isolationen und Innenausbau
- ▲ Parkett- und Laminatböden
- ▲ Treppen und Geländer
- ▲ Türen und Fenster
- ▲ Bedachungen

SCHOCH
Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78
info@schoch-holzbau.ch

ÜBER 50 JAHRE

www.schoch-holzbau.ch

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel, Bettwaren

pédi wald

- Kompetente Nagel- und Fusspflege inkl. Fusssprudelbad und Fussmassage
- Beratung und Verkauf von hochwertigen Pflegeprodukten
- Geschenkgutscheine

Januar/Februar: 10% Rabatt

Maja Vollenweider
dipl. kosm. Fusspflege/Pédicure
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald
Telefon 055 246 44 80

das wellness-resort im züri oberland

die geschenksidee: der wellness-punkt



mit den beliebten wellness-punkten kann das gesamte fitness-, wellness- und beauty-angebot mit einem **preisvorteil von bis zu 20%** ausprobiert und genossen werden.

LIMITIERT: nur vom 1. bis 24. dezember und nur direkt im BleicheBad und -Fit erhältlich.

Wellness-Punkt

BLEICHE WALD

für Infos,
Anmeldungen
und Beratung:
055 266 27 27
www.bleiche.ch

Der Duft von Glühwein

Die stillste Zeit im Jahr wird in vielen Regionen mit der Tradition von romantischen Christkindlmärkten begangen, welche altes Kunsthandwerk zeigen, Geschenkideen präsentieren und mit den feinen Düften von frisch gebackenen Guetzli, gerösteten Mandeln und würzigem Glühwein die Vorfreude aufs Weihnachtsfest wecken. Am 9. und 10. Dezember verwandelt sich auch die Walder Bahnhofstrasse in ein stimmungsvolles Weihnachtsdorf.

Einige Mitglieder des Gewerbe- und Detaillistenvereins Wald (GDVW) hegen schon lange die Idee eines Weihnachtsmarktes. Der Schwertplatz bietet in seiner neuen Form den idealen Standort für ein solches Vorhaben und zudem wollten die Detaillisten den verkaufsoffenen Samstag attraktiver gestalten. Das Aufstellen der rund dreissig gemieteten Holzhäuschen beginnt schon Mitte Woche mit Hilfe der Walder Schreinerinnen und vielen freiwilligen Mitgliedern des GDVW.

Geschenkideen und Weihnachtsspezialitäten

Neben Walderinnen und Waldern, welche ihr Kunsthandwerk präsentieren, zum Beispiel Zier- und Gebrauchskeramik, gefilzte Textilien, Handgenähtes, Kerzen, Weihnachtsschmuck und vieles mehr, sind auch vereinzelt Geschäfte des GDVW vertreten. Ursula Sobota vom Naturlade Wald freut sich darauf, ihre Produkte an der Bahnhofstrasse anzubieten und erwartet eine stimmungsvolle Atmosphäre. Der Naturlade bietet Geschenkpäckli für ein sinnliches Badevergnügen, Bienenwachskerzen, Dörrfrüchte und köstlichen Honigwein an. Elsbeth Frei von der Gärtnerei Bärtschi war von Anfang an von der Idee eines Weihnachtsmarktes

Alter Weihnachtsschmuck in neuer Bahnhofstrasse

Während die Walder Bahnhofstrasse in ein Weihnachtsdorf verwandelt wird, werden auch die langjährigen roten Weihnachtskerzen die Geschäfte im Dorf schmücken. Für die einen eine recht verstaubte Angelegenheit, vor allem heute, als Gegensatz zu den Designerlaternen. Für die anderen aber ein nicht wegzudenkendes Symbol für die besinnliche Vorweihnachtszeit in Wald.

Rolf Knechtle, Präsident des GDVW, erklärt, dass sie sich dieses Jahr bewusst noch einmal für die Kerzen entschieden hätten, um zu sehen, wie sie wirkten. Er betont aber, dass viele Mitglieder Mühe mit einer neuen Weihnachtsbeleuchtung bekunden, weil für viele die Kerzen noch immer ein gern gesehener Weihnachtsschmuck sind.

begeistert. Obwohl es für die Gärtnerei neben der eigenen Adventsausstellung einiges an Mehraufwand bedeutet, sind die Angestellten mit vollem Elan dabei. Sie bieten Geschenkartikel an, insbesondere Windlichter in verschiedensten Formen.

Längere Öffnungszeiten und festlicher Rahmen

Die Geschäfte verlängern ihre Öffnungszeiten an den beiden Markttagen. Am Freitag kann in Wald bis 20.00 Uhr und am Samstag bis 18.00 Uhr eingekauft werden.

Feierliche Adventsklänge vom Posauenorchester, der Besuch vom Samichlaus und seiner Gefolge, Wintergeschichten, erzählt von Inge Gnehm, und ein Glühweinausschank geben dem Anlass den festlichen Rahmen.

Die Besucher sollen den Markt mit allen Sinnen geniessen können, auch der Gaumen wird nicht zu kurz kommen. Eingemachtes Gemüse, Backwaren, Konfitüren, Confiseriewaren, Magenbrot, Apfelchüechli, Hot Dogs, Bratwürste, Gulaschsuppe, Tee, Glühwein, Kaffee und Punsch sind im Angebot.

Die weihnächtlich dekorierten und individuell gestalteten Holzhäuschen zieren am kommenden Wochenende den Schwertplatz und der Duft von Glühwein, Punsch und gebrannten Mandeln soll die Besucher anlocken.

Barbara Schnyder ▲▲



Programm

Freitag, 9. Dezember 2005

- 16.00 Uhr **Eröffnung** des Weihnachtsmarktes, mit Gratis-Glühweinausschank auf dem Schwertplatz bis 17.00 Uhr
- 18.00 Uhr Der **Samichlaus** und sein Gefolge erwarten Kinder und Erwachsene zur Bescherung auf dem Schwertplatz

Die Geschäfte sind **bis 20.00 Uhr geöffnet**

Samstag, 10. Dezember 2005

- 10.00 Uhr **Marktbeginn**
- 10.30 Uhr **Wintergeschichten**, erzählt von Inge Gnehm, bei Rolf Lange
- 14.00 Uhr **Wintergeschichten**, erzählt von Inge Gnehm, bei Elektro Honegger
- 15.00 Uhr Der **Samichlaus** und sein Gefolge erwarten Kinder und Erwachsene zur Bescherung auf dem Schwertplatz
- 16.00 Uhr **Weihnächtliche Weisen** mit dem Posauenorchester Wald

Die Geschäfte sind **bis 18.00 Uhr geöffnet**



Ein romantischer Hauch von Waldweihnacht mitten im Dorf: Am kommenden Freitag und Samstag findet der erste Walder Weihnachtsmarkt statt. (Foto: ü)

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

Montag, 12. Dezember



Poinsettia Day

... ein besonderer Tag
rund um den
Weihnachtstern.
Mit Informationen,
Aktionen und vielen
Geschenkideen.



055 246 39 93

Gärtnerei * Blumengeschäft * Pflanzenhaus

EDITH LOOSER

STEUERBERATUNGEN
STEUERERKLÄRUNGEN

Alpenstrasse 2
Postfach 219, 8636 Wald ZH

055 246 54 56

News aus dem Wohn- und Pflegeheim «Sunnerain»

Beliebter «Fiirabig-Träff» im Sunnerain

Im Frühling dieses Jahres wurde im Sunnerain der «Fiirabig-Träff» ins Leben gerufen. Unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sollen nicht schon kurz nach dem Nachtessen ins Bett gehen müssen, womöglich noch, weil ihnen langweilig ist. Nach verschiedenen Gesprächen mit ihnen entschlossen wir uns, diese «Fiirabig-Träffs» vorerst jeweils am Dienstag- und am Donnerstagabend anzubieten. Sofort ging's ans Vorbereiten, denn es sollte etwas ganz Spezielles in Ergänzung zur «normalen» Tagesaktivierung werden. Gesagt – getan!

Der Dienstagabend wird jeweils den momentanen Wünschen der BewohnerInnen entsprechend gestaltet. Einmal unterhalten wir unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit Gedächtnisspielen oder lesen ihnen etwas vor. Ein andermal bieten wir ihnen kostenlose Hand- und Nagelpflege an, für viele wohl ein Luxus, den sie sich früher nie leisten konnten. Aktuelles Diskutieren und den «Fiirabig» speziell geniessen ist dabei unser Motto. Mit Getränken und Konfekt oder mit einem feinen Glacé bei warmen Wetter werden unsere Bewohnerinnen und Bewohner verwöhnt. Auf Weihnachten hin wird es zudem noch einige Überraschungen



geben, die wir hier nicht verraten möchten.

Am Donnerstag-Abend kommen unsere «Profi-JasserInnen» zum Zuge. Wir bieten drei verschiedene Jassarten an. Am ersten Abend im Monat wird der Handjass gespielt, am zweiten Abend ist der Differenzler angesagt und am dritten Abend ist der Schieber Trumpf. Diese Jassabende machen allen riesigen Spass. Es ist unglaublich, wie gut zwei unserer Bewohnerinnen, welche über 90 Jahre alt sind, den Differenzler beherrschen. Beim Handjass und beim Differenzler ist jeweils das Ziel, den mit feinen Lindor-Kugeln gefüllten Wanderpokal zu gewinnen und sich für kurze Zeit als Jasskönigin oder Jasskönig zu fühlen. Beim Schieber macht's ganz einfach Spass, die Gegenspieler zu «bodigen» und sich am Glücksgefühl zu freuen.

An diesen gemütlichen und teils turbulenten Jass-Abenden sind natürlich

auch immer wieder Bewohnerinnen und Bewohner als Zuschauer anwesend und herzlich willkommen. Der «Fiirabig-Träff» ist eine wunderschöne Bereicherung für den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner und mittlerweile aus unserem Aktivierungs-Programm nicht mehr wegzudenken.

Maggie Vontobel, Leiterin Aktivierung

Vorschau

Dienstag, **6. Dezember**, 15.30 Uhr
Für alle interessierten Walder SeniorInnen:

Der Samichlaus kommt ins Sunnerain. Anschliessend gratis ein kleines Abendessen.

Mittwoch, **21. Dezember**, 17.00 Uhr
Für alle interessierten Walder SeniorInnen:

Grosse Weihnachtsskrippe, kleiner Weihnachtsmarkt, gratis heisse Gerstensuppe mit Würstli vom offenen Feuer, Glühwein, Punsch und Torte.

Info:

Wohn- und Pflegeheim Sunnerain,
Haselstudstr. 12, 8636 Wald,
055 256 78 78



Behindertenzentrum Wald

Winterschnitt Schneeräumung

Natel 079 598 51 41 - Obergärtner Matthias Streiff
wabe.gaertnerei@bluewin.ch



Kompetenz mit Strom

Ökostrom aus
örtlicher Produktion
Wasser und Solar



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Bleiche^{Loft}Coiffure

055 246 33 03

www.bleiche.ch
coiffure@bleiche.ch

Filomena Brunner
Ramona Babel

BleicheCoiffure
Jonasstrasse 13
8636 Wald ZH



BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD

ARTHO

Daniel Artho, Unterpuntstr. 13 a, 8636 Wald
Telefon 055 246 41 72, d.artho@bluewin.ch

• Steil- und Flachdächer • Fassadenbekleidungen
• Dachentwässerung • Blitzschutz



BRUNNER & HEEB
TREUHAND AG

STV|USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

In der Windegg zu Hause

W O H N E N



I N W A L D

Als eines der auffallendsten Wohnhäuser im Dorf thront die Windegg freistehend «auf dem Böhl» (=Hügel). Ein geschichtsträchtiges Objekt öffnet seine Türen.

Über die Sandstein-Freitreppe erreicht der Besucher die wärschafte Haustüre, wo er von Andri Köfer herzlich empfangen wird.

«Für mich ist dieses Haus nicht Hirn, sondern Bauch», erklärt der Gastgeber sein Empfinden für dieses spezielle Gebäude. Auch physisch fühlt sich der Eintretende in der imposanten, durch die gesamte Haus-tiefe verlaufenden Eingangshalle mitten im Bauch des Hauses. Fünf schwere, hölzerne Tragsäulen prägen den eher niedrigen Raum.

Das stattliche Herrschaftshaus soll 1709 von Hans Krauer und seiner Frau Maria Brändli erbaut und bewohnt worden sein. Der erste Baubeschrieb nennt für das Erdgeschoss zwei Stuben, zwei Küchen und zwei Speisekammern. Heute sind drei Räume durch das Heimatmuseum belegt, die anderen bilden eine von der Eingangshalle her erschlossene Wohnung.

Wohnen fast wie damals

Eine handwerklich fein gearbeitete Holz-treppe mit gedrehten Geländer-Spren-seln führt ins erste Obergeschoss. Hier be-wohnt der Künstler und Badmeister Köfer ei-ne der vier Windegg-Wohnungen. Typisch für das ganze Haus und die damalige Zeit ist, dass die einzelnen Zimmer von den of-fenen Korridoren aus erschlossen sind. Dort be-gegnen sich auch ab und zu der Bewohner und die drei Bewohnerinnen des Hauses.

Köfers Wohnung, sonnig auf der Süd- und Westseite gelegen, betritt man durch die Küche. Eine vorerst fremd anmutende In-

nenarchitektur überrascht. Die senffarbene Kunstharz-Küche der siebziger Jahre will nicht so recht in die historische Umgebung passen.

An den Ursprung des Hausbaus erinnert hier nur noch die Einfeuerstelle für den Ofen. Daneben führt eine Verbindungstüre direkt in die Wohnstube, von wo der Blick an die- sem sonnigen Tag durch die Fensterreihen der Südwest-Ecke hinaus ins Freie schweift.

Wie auf der Kanzel

Blickfang ist erst mal der Friedhof, dann die reformierte Kirche. «Ich brauche keine Uhr, höre den Viertelstundenschlag vom Turm und lausche auch sehr gerne dem Läuten der Glocken», schwärmt Köfer.

Weiter sind die stattlichen Gebäude der Post, Fabrikantenvillen und auch der Hochkamin der Bleiche auszumachen. «Von oben herab wie von einer Kanzel und doch aus der Nähe», so empfindet es Köfer.

Er war sich «altertümliches Wohnen» ge-wohnt, am-tete er doch früher als stellver-tretender Sigrüst der Kirche St. Peter in Zürich und bewohnte dort eine Dienstwoh-nung an der St. Peterhofstatt. Auf der Wind-egg gefällt es ihm von Jahr zu Jahr besser.

Und wie schaut er dem einsetzenden Winter entgegen? «Zweihundert "Bürdeli" liegen im Keller, die sollten für mindestens zwei Win-ter reichen. Eine Zentralheizung gibt es in meiner Wohnung nicht», erklärt der 37-Jährige. Die Kacheln des stattlichen, mit Sitzkunst ausgerüsteten Ofens sind in kal-tem Türkis und Weiss gehalten.

Hinter dem Ofen führt die steile Treppe durch eine Luke zum darüber liegenden, weiss gestrichenen Schlafzimmer, das durch



Markstein in der Baugeschichte des Zürcher Oberlands. Das durchgehende Sichertriegelwerk war damals einzigartig.

diese Öffnung spärlich erwärmt wird. «Hier trete ich nicht in den Raum ein, sondern tauche von unten auf», empfindet Köfer die- sen ganz speziellen Zugang.

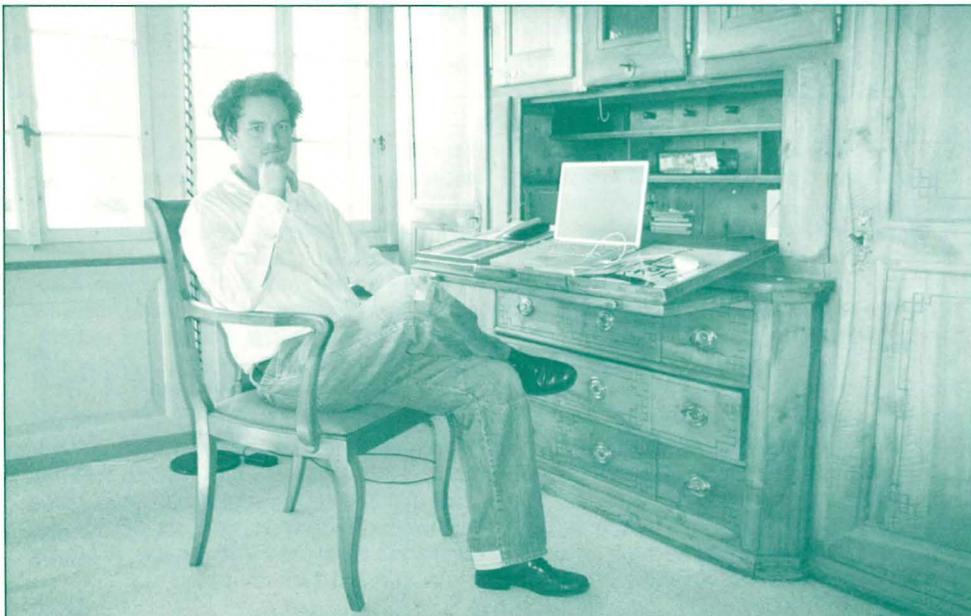
Der grosse, freistehende Holztisch ist einer von Köfers Arbeitsplätzen. Mit einer aufge- rollten Matratze belegt, kann das Möbel auch zum Schlafplatz umfunktioniert wer- den.

Daneben befinden sich zwei weitere Räume, über den Korridor des zweiten Stockwerks erschlossen. Köfer schätzt es, dass er inner- halb der bescheidenen Fünfstübchen-Woh- nung umziehen kann. Die getäfelten Holz- wände bieten Geborgenheit, auch wenn keine Heizung den Raum erwärmt. «Mit dem im Kachelofen aufgewärmten Steinsack wird es unter der Bettdecke schnell einmal warm», erklärt Köfer.

Über düstere Holztreppe führt der Gastge- ber hinauf zum imposanten zweigeschoss- igen Estrich. Einst als Raum für Holz und Vorräte sowie zum Wäschetrocknen gedacht, nutzt der Künstler heute das Volumen als Werkstatt und Abstellraum.

Als Hauswart pflegt Köfer gerne den Garten gleich vor der Haustüre. Hier finden sich auch immer noch feine Kräuter, um dem Be- sucher einen guten Tee aufzugüssen.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲



Andri Köfer vor dem eingebauten Original-Nussbaumbuffet mit Sekretär. (Fotos: Marcel Sandmeyer)

Serie «Wohnen in Wald»

Warum wohnt jemand in einer bestimmten Wohnung, an einem bestimmten Ort? Die WAZ stellt verschiedene Wohnformen im und ums Dorf vor.

Bisher sind erschienen: «Über den Dächern von Wald» (Nr. 115), «Textilfabrikwohnen» (Nr. 116), «Im Grundtal zuhause» (Nr. 117), «Italianità im Kosthaus» (Nr. 118), «Auf der Burg» (Nr. 119), «Eine muntere Gesell- schaft» (Nr. 120), «Im Traumhaus» (Nr. 122) «Walder Ferienhaus» (Nr. 123) «Wohnen im Flarz» (Nr. 124)

Romantik am Strassenrand

Wenn's weihnachtet, reduzieren viele Gemeinden ihre moderne Natriumdampfhochdruck-Beleuchtung und holen die guten alten Glühbirnen aus dem Schrank. In Wald muss man für schönes Licht nicht bis zu den Festtagen warten. Die romantischen Strassenlampen, die im Dorf und in den Aussenwachten bis heute erhalten geblieben sind, leuchten das ganze Jahr. Ein Sonderfall im Kanton.

Glühbirnen für die Strassenbeleuchtung? Manfred Jäger, Leiter Dienstleistungen Netzbau bei den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ), zeigt sich erstaunt ob der Frage. «Nein», antwortet er, «davon gibt es in unserem ganzen Versorgungsgebiet keine mehr». Die EKZ hätten bereits vor gut rund 25 Jahren mit der Umstellung auf andere Beleuchtungskörper begonnen. Heute seien an den rund 63'000 von den EKZ versorgten Leuchtstellen im Kanton entweder Natriumdampfhochdruck- oder sparsame Mini-Fluoreszenzlampen installiert.

Jäger räumt ein, dass die Natriumdampfhochdrucklampen – was für ein Zungenbrecher! – mit ihrem orangefarbenen Licht die nächtliche Landschaft nicht gerade verschönern. Auf Hauptverkehrsstrassen gebe es indes keine andere Lösung, erstens aus Gründen der Verkehrssicherheit und zweitens aus wirtschaftlichen Überlegungen. Für dieselbe Ausbeute brauche eine Natriumdampfhochdrucklampe rund zehnmals weniger Strom als die gute alte Glühbirne.

Lieber weisses Licht

Der Geschäftsführer des Elektrizitätswerkes (EW) Wald, Werner Looser, bestätigt diesen Sachverhalt. Deshalb seien die Hauptstrassen auch in unserer Gemeinde – in Wald ist die öffentliche Beleuchtung nicht Sache der EKZ, sondern des lokalen Elektrizitätswerks – mehrheitlich mit Natriumdampfhochdrucklampen bestückt, sagt er. Auf Nebenstrassen hingegen herrsche weisses Licht vor. «Wir wissen, dass die Leute dies vorziehen.»

Insgesamt stehen an den Walder Gemeindestrassen etwa 750 Lampen, die meisten davon in mehr oder weniger modernem Design und mit Mini-Fluoreszenzlampen bestückt. Daneben unterhält das EW so etwas wie eine «historische Sammlung». Diese umfasst im Dorf und in den Aussenwachten zurzeit 129 Lampen, die mit zum Teil kunstvollen Auslegern meist an Holzmasten oder Hausecken befestigt sind. Looser ist stolz auf diesen alten Schatz. Unlängst habe sich sogar die Denkmalpflege der Stadt Zürich für die Lichter in unserem Dorf interessiert.



Sogar die Stadtzürcher Denkmalpflege interessiert sich für sie: Nostalgische Strassenlampe in Wald. (Foto: stö)

Die heute aus dem Ortsbild nicht mehr wegzudenkende Beleuchtung war damals bei der Erstellung nicht das Ergebnis gestalterischen Willens, sondern entsprang reinen Zweckmässigkeitsüberlegungen. «Man installierte das Licht dort, wo sich gerade eine Gelegenheit bot», weiss Looser. «Das war die günstigste Lösung.» Und sie hat sich offensichtlich bewährt. Jedenfalls gibt es nach Meinung der Verantwortlichen keinen Grund, die alten Masten und Lampen im grossen Stil gegen neue einzutauschen. Nur dort, wo es die Verkehrssicherheit erfordert, wie etwa bei Einmündungen, oder wo eine

Stromleitung ohnehin erneuert wird, prüft das EW, ob ein Ersatz nötig und sinnvoll ist.

Das ganze Jahr Weihnachten

Rund die Hälfte der noch bestehenden historischen Lampen ist mit kleinen Fluoreszenzleuchten bestückt, der Rest mit Glühbirnen. Diese sind den modernen Produkten hinsichtlich der Ausbeute zwar unterlegen. Aber sie widerstehen den Einflüssen von Blitz und Wetter besser, wie Looser aus Erfahrung weiss. Und sie geben erst noch das wärmere und schönere Licht. Nicht nur an Weihnachten.

Ueli Burkhard ▲▲

Es werde Licht!

Man kann sich das heute kaum mehr vorstellen: Es ist Nacht und die Strassen, Gassen und Plätze liegen alle im Dunkeln. Wir schreiben den 6. Oktober 1844. An diesem Tag beschloss eine Kommission der Brunnengenossenschaft Wald, der finsternen Zeit ein Ende zu setzen und eine Strassenbeleuchtung zu installieren. Diese war allerdings bescheiden, bestand sie doch aus einer einzigen Laterne, die – vor dem Dorfbrunnen aufgestellt – die Dorfmitte erhellte.

1862 kamen neun weitere, mit Petrol gespeiste Leuchten in Betrieb. Die Lichter brannten damals freilich nur in der Zeit vom 1. Dezember bis Anfang März, jeweils vom Einbruch der Dunkelheit bis Mitternacht. In Nächten, in denen der Mond besonders hell schien, wurde auf das Anzünden verzichtet.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts war die Beleuchtung der Strassen Sache der lokalen Brunnengenossenschaften. So entschlossen sich 1876 die Brunnengenossenschaften Breite und Tobel in ihren Gebieten mit je 6 Laternen etwas Licht in die Finsternis zu bringen. Kurz zuvor war bereits die stolze Bahnhofstrasse mit einer Beleuchtung ausgerüstet worden und erstrahlte abends im Glanz von ebenfalls 6 Lampen.

Um die Jahrhundertwende hielt die Elektrizität Einzug hinter dem Bachtel. Ab 1902 war das neu gegründete Elektrizitätswerk (EW) Wald für die Beleuchtung zuständig. Es zeichnet bis heute für Betrieb und Unterhalt der öffentlichen Beleuchtung verantwortlich. Im Jahr der Übernahme durch das EW zählte man 70 Leuchten im Dorf und 23 in Laupen.

Urs Peter Zingg

Verknozte Saison

Erstmals seit dem Aufstieg in die erste Liga steht dem Herrenteam des Unihockeyclub (UHC) Laupen das Wasser bis zum Hals. Nach sieben Spielen und erst einem Sieg liegt die Mannschaft auf dem letzten Platz, der erstmalige Abstieg droht.

Sonntagabend. Die Tribüne der Sporthalle Elba ist gut gefüllt, das Publikum durchmischt. Erstaunlich viele jugendliche und viele weibliche Fans sind anwesend. Der UHC Laupen spielt gegen den Tabellenzweiten Sarganserland. Beim Einmarsch der Gladiatoren – die ersten sechs Spieler beider Mannschaften werden einzeln vorgestellt – begrüsst der Anhang die einheimischen Spieler lautstark.

Unnötige Strafen

Nach dem Anpfiff geht es sofort zur Sache. Wer noch nie einen Unihockeymatch gesehen hat, ist überrascht von der Intensität und dem Tempo dieser Sportart. Das Spiel wogt hin und her. Die Laupner halten lange mit dem Favoriten mit. Bis Mitte des Spiels gelingt den St. Gallern dank besserer Chancenauswertung ein 2:0-Vorsprung. Kurz vor Abschluss des Mitteldrittels erzielt Adrian Schoch den Anschlusstreffer. Die Halle erwacht. Rhythmisches Klatschen und Stampfen begleitet die «Hopp-Laupe»-Rufe. Trotz harter Körpereinsätze bleibt das schnelle, attraktive Spiel meist fair. Eine Fünf- und eine Zweiminutenstrafe gegen die Einheimischen nutzen die Gäste im letzten Drittel zu zwei Toren. Von diesem Schlag erholen sich die Laupner nicht mehr und die favorisierten, ausgeglichener besetzten Sarganser gewinnen schliesslich klar mit 8:1. Nach dem Schlusspfiff gibt es noch einige unschöne Szenen gegen das Schiedsrichterduo, dem man aber sicher keine Schuld an der Niederlage zuschieben kann. Die Gastgeber haben sich durch unnötige Strafen selber geschlagen.



Ernüchterung im Publikum. Wieder verloren und auf dem letzten Platz gelandet. (Foto: W. Brunner)

Hoffnung Jugend

Der UHC Laupen ist in den letzten Jahren ständig gewachsen. Rund 160 Mitglieder – davon 30 Aktive, der Rest sind Juniorinnen und Junioren – sind in zehn Mannschaften aufgeteilt. Nur die erste Herrenmannschaft ist in der Grossfeldmeisterschaft engagiert, alle anderen Teams spielen im Kleinfeld. (Grossfeld: Dreifachhalle; Kleinfeld: normale Turnhallengrösse) Wirklich erfolgreich sind momentan aber nur die A-Juniorinnen und die jüngeren Junioren. Das Aushängeschild des Vereins, die erste Mannschaft, tut sich nach zwei sehr erfolgreichen Jahren in der ersten Liga diese Saison schwer.

«Bei dieser Mannschaft ging es mit den gleichen Stammspielern über einige Jahre immer nur vorwärts und dabei haben wir die Nachwuchsarbeit etwas vernachlässigt», sagt Vizepräsident Christian Wenger. «Ausserdem haben wir auf diese Saison hin drei Spieler an die Nationalliga-A-Clubs von Uster und Winterthur verloren, was uns zusätzlich schwächt». Nach dem schlechten Saisonstart trennte man sich nach fünf Spielen vom in der letzten Saison zum Team gestossenen Trainer Larry Tyrell. Das Ver-

hältnis zu den Spielern schien gestört. Diese haben nun das Szepter selber in die Hand genommen und organisieren Training und Coaching vorläufig selber. Der Vorstand will nach Abschluss der Vorrunde mit den Spielern über die Bücher gehen und notfalls reagieren. Der neue Präsident, Ruedi Zryd, hat denn auch klare Vorstellungen: «Wir wollen in der ersten Liga bleiben und uns mit eigenen Spielern da auch langfristig etablieren». Hoffnung zu dieser gewagten Aussage gibt ihm die gute Arbeit in den Nachwuchsabteilungen mit der vor drei Jahren gestarteten Unihockey-Schule für 7- bis 10-Jährige, die ein grosser Erfolg ist.

Werner Brunner ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Unihockeyschule für PrimarschülerInnen: Trainings jeweils montags von 18 bis 19 Uhr in der Turnhalle Laupen. Für Schnuppertraining bitte mit Andrea Gemperle Kontakt aufnehmen, Telefon 079 794 86 25.

Weitere Informationen erhalten Sie von: Ruedi Zryd, Telefon 055 246 51 36 oder unter www.uhclaupen.ch

W E R B U N G


Wädi's Gartenbau natürl

Hubhansen 344, 8498 Gibswil-Wald ZH
T+F: 055/246 51 00, Nat: 079/416 10 63

- ♣ Beratung, Gartengestaltung, Biotope
- ♣ Gartenunterhalt, Heckenschnitt
- ♣ Gartenbau, Neuanlagen
- ♣ Parkholzungen

Bei allfälligen Fragen
rufen Sie mich einfach an. *W. Ebnöther*


**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch

Architektur mit Format

keller & kuhn
ARCHITEKTURBÜRO AG
8 6 3 6 W a l d Z H
www.keller-kuhn.ch


BÜSSER
Carrosseriewerk GmbH

**Abschlepp- und
Pannendienst
Tag + Nacht**

**Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70**

Meldungen aus dem Gemeindehaus



Danke!

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, haben mit dem Einzahlungsschein in der Juni-Ausgabe Ihre Sympathie mit der Walder Zeitung WAZ bekundet. Gegen 500 Personen haben Beiträge zwischen 10 und 500 Franken überwiesen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich. Mit insgesamt 13'820 Franken haben Sie dazu beigetragen, dass Ihre WAZ auch im nächsten Jahr wieder in regelmässigen Abständen lebendig, kompetent, vielseitig und unabhängig erscheinen kann. Das Redaktionsteam wird auch 2006 wieder bestrebt sein, über Menschen aus unserer Gemeinde zu berichten, gemeindespezifische Themen, die uns alle angehen, von verschiedenen Seiten zu beleuchten, Kultur zu vermitteln und mitzuhelfen, Einwohnerschaft und Behörden einander näher zu bringen. Daneben will die WAZ aber auch Ihre Plattform sein: Für Meinungen in Form von Leserbriefen sind wir jederzeit offen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen auch im nächsten Jahr!



Tagesfamilienverein des Bezirks Hinwil

Vor rund einem Jahr wurde aus den drei bestehenden Tagesfamilien-/Tageselternvereinen im Bezirk der «Tagesfamilienverein Bezirk Hinwil» gegründet. Auch unter der neuen bezirksumfassenden Organisation geht

die Arbeit in den Gemeinden auf dieselbe Art weiter.

Vermittlerinnen sind Ansprechpersonen

In jeder Gemeinde ist wie bisher eine Vermittlerin die Ansprechperson für abgebende wie aufnehmende Eltern. An sie wendet sich, wer Kinder tage- oder stundenweise betreuen möchte und wer einen Betreuungsplatz für seine Kinder sucht.

Die Vermittlerin – für die Gemeinden Wald und Fischenthal ist das **Vreni Lustenberger, Telefon 078 740 66 10** – klärt grundsätzlich mögliche Betreuungsplätze ab und sucht im Einzelfall die geeignete Familie, welche der individuellen Situation am besten gerecht wird. Obwohl in jeder Gemeinde eine ganze Reihe von Tagesfamilien bereit sind, Kinder aufzunehmen, werden stets neue Familien gesucht. Denn wichtig ist, dass der Betreuungsplatz den Bedürfnissen aller Beteiligten entspricht, und dass die «Chemie» zwischen abgebenden und aufnehmenden Eltern und Kindern stimmt.

Um die Qualität der Betreuung sicher zu stellen, werden Tagesfamilien auf ihre Aufgaben vorbereitet und bei der Betreuung von der Vermittlerin begleitet.

Einheitliche Bedingungen

Mit dem neuen «Tagesfamilienverein Bezirk Hinwil» konnte erreicht werden, dass nun in praktisch allen Bezirksgemeinden die glei-

chen, nach Einkommen abgestuften Tarife für die abgebenden Eltern gelten. Auch die Entschädigungen für die Tageseltern sind einheitlich geregelt. Damit basieren die Unterstützungsbeiträge der Gemeinden auf den gleichen Grundlagen.

Ergänzung, nicht Konkurrenz

Die Vermittlerin arbeitet in Wald eng zusammen mit der Kinderkrippe NOKIMUZ, Feisterbachweg 2 (beim Pflegezentrum). Interessenten erhalten unter der Telefonnummer 055 246 30 84 nähere Angaben zur Krippe und deren Angebot.



Altjahres- Apéro wieder auf dem (neuen) Schwertplatz!

Nachdem 2004 der Altjahresapéro wegen der Bauarbeiten an der Bahnhofstrasse auf den Schlipfplatz verlegt werden musste, bietet sich dieses Jahr der grosszügige, neue Schwertplatz für diesen Anlass mit den Sylvesterchläusen an. Nach dem Umzug der Chlauspaare durch die Bahnhofstrasse findet der traditionelle Abschlusstanz zwischen Gemeindehaus und Gasthaus Schwert statt. Hier hält Gemeindepräsident Walter Honegger die Altjahresansprache, bevor der Verkehrsverein Wald Brezeln verteilt und heissen Glühwein und Punsch ausschenkt, um mit der Bevölkerung auf das neue Jahr anzustossen. Alle sind herzlich eingeladen!

Hans Büchli

WERBUNG

Gemeindebibliothek
Schlipf

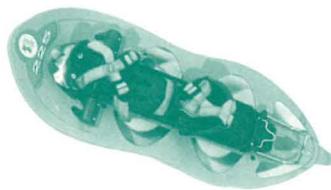
**DVD
CD-ROM**

grosse Auswahl –
günstige Ausleihen

Öffnungszeiten:

Montag	09.00–11.00 Uhr
Dienstag	16.00–18.30 Uhr
Mittwoch	16.30–19.00 Uhr
Donnerstag	18.30–20.30 Uhr
Freitag	17.00–19.00 Uhr
Samstag	09.30–12.30 Uhr

herzlich willkommen!



Rochat Sport
Tösstalstrasse 18
8636 Wald

rochat

auch zu mieten

Reiseartikel & Lederwaren
Winter- und Sommersport
Telefon 055 246 11 66

Miete oder Kauf

**Grosses
4 1/2-Zimmer-Terrassen-
haus mit Wintergarten
und Hobbyraum**

Per 1. April 2006 zu vermieten
Miete exkl. Fr.2550.–
Garage und oder Parkplatz
können dazu gemietet werden

Auskunft 076 578 24 82



**Einfälle
statt Abfälle**

Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gesundheitssekretariat Wald

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 10. Dezember 2005, ab 8.00 Uhr
bei den Kehrichtsammelplätzen
Anmeldung für grosse Mengen: Tel. 079 404 12 90

Bitte beachten:

- **Keine Sammlung im Postkreis Riet-Gibswil**
- Es wird **nur Papier** mitgenommen
- Papier: **nur gebündelte Zeitungen, Illustrierte**
- **keine Tetra-Packungen und Abfälle**
- Karton aus Haushaltungen und Kleingewerbe ist an der Hauptsammelstelle zu entsorgen

Fussballclub Wald

**Kosmetische Fusspflege
M a s s a g e - P r a x i s**

N. Bourlakova, Med. Masseurin
Tösstalstrasse 4
(ehemals Switcher Shop)
8636 Wald ZH
Telefon 055 246 17 51

Grüezi Benjamas Ramsauer

Aus dem freundlichen, sonnigen Thailand in die trübe, engstirnige Schweiz? Benjamas Ramsauer sieht das ganz anders: «Heimweh habe ich fast nie. Ich fühle mich hier willkommen und gut integriert.» Klischees treffen generell kaum auf sie zu. Auch jenes von der in Thailand gekauften Frau nicht. Was hingegen auffällt im Gespräch, sind die Gegensätze, die ihr Leben prägen: Stadt – Land, ärmlich – wohlhabend, Leben – Tod, Buddhismus – Christentum, Kopf – Hände, Anpassung – Selbstbestimmung.

Ihr Deutsch ist sehr gut, aber für sie selber noch nicht gut genug. Sie verbessert es in Kursen. Deutsch ist die Familiensprache. Dass sie als Mutter mit ihren zwei Buben nicht Thailändisch spricht, wird von vielen Leuten aus ihrem Umfeld kritisiert. «In meinem Atelier höre ich immer thailändische Musik. Da wollen Arun und Sayan jeweils wissen, was die Liedtexte bedeuten. Das Zubettgeh-Lied und viele Bücher stammen aus meiner Kultur, ebenso das Essen. Meine Kinder können später Thai lernen – schliesslich habe ich auch Deutsch gelernt. Wenn man will, ist vieles möglich.»

Benjamas Ramsauer ist 1970 in Bangkok geboren und auch dort aufgewachsen. Heute könnte sie es sich nicht mehr vorstellen, in

der Grossstadt zu leben. Wenn schon Thailand, dann auf dem Lande, wo Platz ist, Ruhe und gute Luft. Wo die Natur nahe ist. So wie in Mettlen-Güntisberg, wo sie mit ihrer Familie seit acht Jahren heimisch ist. «Ich schätze sehr, wie ich jetzt leben darf», sagt sie. «Ich habe Glück gehabt.» Solche Aussagen sind typisch für ihr positives, aufgeschlossenes Naturell.

Benjamas wächst bei den Grosseltern in einem ärmlichen Quartier auf. Schon mit neun Jahren kocht, wäscht und putzt sie – und geht zur Schule. Ferien gibt es keine, höchstens einmal einen Tagesausflug ans Meer. Benjamas begegnet den Menschen, bei denen sie aufgewachsen ist, mit Respekt und Dankbarkeit. «Sie haben mir Liebe geschenkt. Ich habe es im Grossen und Ganzen gut gehabt.» Da sie eine erfolgreiche Schülerin ist, stehen ihr die Türen zu einem Studium offen. Ihr Wunsch wäre es, die Kunstakademie zu besuchen, doch Kunst ist in den Augen der Mutter und der Grosseltern eine brotlose Sache. Überhaupt: Die Grossmutter sieht die Lernerei nicht gern. Der Grossvater aber, dessen Traumberuf Arzt gewesen wäre, setzt sich durch: Benjamas darf an die Uni. Sie studiert Journalismus und Massenkommunikation.

Nach dem Abschluss reist die junge Frau zu ihrer Mutter, die in Zürich ein Restaurant betreibt. Dort packt sie mit an. Lohn bekommt sie keinen, dafür elegante Kleider, Luxus und Lifestyle. Bald aber macht sie sich selbständig, lernt Deutsch in Deutschland, arbeitet nebenbei als Putzfrau, spart: Ihre Diplome sind in der Schweiz nicht anerkannt. Will sie hier die Matura nachholen und studieren, kostet das schnell 50'000 Franken.

Zurück aus Deutschland, tritt sie in Zürich eine Stelle als Verkäuferin in einer Bäckerei an. Mit dem Velo pedalt sie zur Arbeit, die ihr Freude macht, aber wenig einträgt. So übt sie zusätzlich noch zwei weitere Jobs im Gastgewerbe aus. Einen Stammkunden der Bäckerei lernt sie näher kennen. «Nein, wir waren nicht füreinander bestimmt», lacht Benjamas, «ich war ihm zu mühsam, weil ich immer etwas wissen wollte.» Aber er erzählt seinem Freund von der aufgestellten Verkäuferin und macht sie an einem Fest miteinander bekannt: Es ist der Anfang der Liebe zwischen ihr und ihrem Ehemann Daniel.

Benjamas kennt sich fabelhaft gut aus in Botanik. Ihr Wissen hat sie sich in einem dreijährigen Kurs und im Selbststudium angeeignet. Sie hat handwerkliches Geschick und eine kreative Ader: Nähen, Filzen und Batik zählen zu ihren Hobbys. Sie bewegt sich gern, tanzt. Sie engagiert sich für Kinder mit Angeboten im Ferienplausch. Sie ist im Vorstand des Naturschutzverein Wald. Und sie kocht mit Herz und Leidenschaft, nicht nur für sich und ihre Familie, sondern auch an festlichen Anlässen bei Leuten daheim. Wie schafft sie das alles? Mit einem dritten Kindlein, das im Juni zur Welt kommen wird, im Bauch? «Die eigene Einstellung hat eine grosse Kraft. Ich tanke Energie mit guten Gedanken.»

Benjamas träumt von einem grossen Atelier, einer Art offenen Werkstatt, wo Kinder und Erwachsene tätig sein können. Von einem Tanzauftritt, denn «wenn ich tanze, ist es für mich wie Meditation. Ich komme aus mir heraus und bin doch ganz bei mir.» Sie träumt davon, vielleicht später einmal Umweltwissenschaften zu studieren. Und sie träumt von einer Naturschutz-Jugendgruppe, überhaupt davon, dass sich Menschen für die Natur engagieren. «Unsere Kinder haben es gut. Wir sollten aber auch den nächsten Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen.»

Kaspar Rüegg ▲▲



(Foto: Kaspar Rüegg)

diesunddas

Frohe Weihnacht!

Die schöne Tradition, in unserem Dorf mit all jenen zu feiern, deren Abwesenheit uns während diesen Tagen besonders bewusst wird, möchte auch unsere Familie nicht missen. So ist es schon fast ein ungeschriebenes Gesetz, dass man sich am 24. Dezember beim Einnachten auf dem mit Kerzen geschmückten Friedhof einfindet. Nach der besinnlichen Feier freut man sich auf gemeinsames Zusammensitzen zu Hause.

Natürlich haben ein fürsorglicher Hausmann und dessen Assistentin für das Weihnachtsmahl vorgesorgt. Auch da ein bisschen Tradition, denn jedes Jahr gibt es Pastetli. Letztere warten auf dem Blech, um noch kurz aufgewärmt und nachher mit feiner Füllung bestückt zu werden. Der Hausmann eilt jeweils voraus, damit niemand lange hungrig bleiben muss.

Voller Vorfriede näherten wir uns am Heiligen Abend vor einem Jahr dem Haus. «Die Feier war wiederum sehr schön», meinten die einen. «Jetzt aber haben wir Hunger!» verkündeten die anderen. Dem kann so gleich abgeholfen werden, dachte ich. Aber der Mensch denkt – und der Hund lenkt!

Letzterer stand vor der Küchentüre und wurde von meinem Gatten aufs Übelste bedroht. Tod auf dem Scheiterhaufen war geradezu noch harmlos.

Was war passiert? Mein Hund hatte in einem Anfall von Weihnachtsfreude sechs ganze Pastetli und vier Deckeli gefressen. Wohlwissend, dass er soeben anstatt einem Verkündigungs- einem Racheengel begegnet war, schlich er mit eingezogenem Schwanz hinauf ins Obergeschoss.

Eine halbe Stunde später. Nach vorgezogenem Dessert (Guetzliteller) sitzen alle zufrieden vor einem Teller mit Reis und Geschnetzeltem. Der Baum wird bewundert und verhilft mit dem Duft von Kerzen und Tannadeln zu weihnächtlicher Atmosphäre. Da plötzlich meldet sich einer mit kläglichem Winseln vor der Tür. Wollen wir ihn reinlassen, den Sünder? «Ja», sagt mein Mann, «denn schliesslich ist es Weihnacht.» Weihnacht, das Fest der Versöhnung.

Vreni Hertig

20 Jahre süsse Verführungen



Esther und Heinrich Honegger präsentieren und degustieren zum 20-Jahr-Jubiläum ihrer Confiserie die neuste Kreation des Hauses: die «Walder Rosoli-Täfel». (Foto: Sabine Diggelmann)



DIE WAZ-REDAKTION
WÜNSCHT ALLEN
LESERINNEN UND LESERN
ERHOLSAME FEIERTAGE
UND EIN GLÜCKLICHES
NEUES JAHR 2006.

Adventsfenster in Gibswil

Vom 1. bis 24. Dezember öffnen sich an folgenden Adressen Adventsfenster in Gibswil. Eine brennende Laterne verkündet ein «offenes Haus».

1. Kindlimann Sara, Fly Center *
2. Gemperle Nicole, Tösstalstr. 467 *
3. Züger Christa, Neuthal 298
4. Gubelmann Brigitte, Tösstalstr. 469 *
5. Grasmück Christine, Tösstalstr. 469
6. Schulhaus Handarbeitszimmer, Ried
7. Braun Miriam, Moosstr. 4
8. Vollenweider Brigitte, Ghöchstr. 24
9. Schmid Corinna, Ghöchstr. 26 *
10. Okle Doris, Chloster Raad *
11. Maurer Jrene, Aatal 506 *
12. Lalive d'Épinay Mireille, Neuthal * (15-18h)
13. Hochuli Belinda, Neuthal 484 *
14. Müntener Sabine, Tösstalstr. 471
15. Schulhaus 1.-2.KL.-Zimmer, Ried
16. Engeler Simone, Ghöchstr. 12 *
17. Sievi Judith, am Leebach
18. Cortesi Dolores, Raad *
19. Diljak Katia, Lehrerhaus Ried *(14-17h)
20. Diljak Bozica, Ried 375
21. Familie Mizza, Gerenweg 30 *
22. Hunziker Christine, Alpenblick
23. Familie Safran, Ghöchstr. 2
24. Familie Haller, Raad *

* = offenes Haus ab 17.00 Uhr bis die Laterne entfernt wird

Claudia Haller, Elternrat Schule Ried

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 125/126 · Dez. 05/Jan. 06
Auflage: 4650 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:
Barbara Schnyder, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate: Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss für Nr. 127 (Februar 06):
Freitag, 13. Januar

W A Z - A b o n n e m e n t f ü r A u s w ä r t i g e

Z u m s i c h o d e r a n d e r e n s c h e n k e n

Das Jahres-Abo für auswärtige Interessierte oder für «Heimweh-Walderinnen und -Walder» kostet inkl. Zustellkosten 35 Franken und ist mit nebenstehendem Talon erhältlich.

Senden Sie Ihre Bestellung bitte an die WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald ZH. Falls Sie das Abo jemandem schenken möchten, füllen Sie bitte beide Spalten aus.

Weitere Bestell-Coupons erhalten Sie auf der Einwohnerkontrolle im Gemeindefhaus.

Ich bestelle die WAZ im Jahresabonnement (10 Ausgaben)

BestellerIn/RechnungsempfängerIn:

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Tel.

Fax

E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

Walder Zeitung senden an:

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Land

Talon einsenden an
WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald ZH